

wäre auch der Übersetzung zugute gekommen: Die schöne Interpunktionsemen-
 dation von Prestwich, wonach in II 5 Penda und nicht Aethelhere *auctor ipse belli*
 wäre, ist S. offenbar nicht bekannt. Zu dem Ladenpreis kann man übrigens die
 Edition von Colgrave und Mynors (mit guter englischer Übersetzung) und auch
 die von Plummer (mit vorzüglichem Kommentar) kaufen, was wohl eher zu
 empfehlen ist. T.R.

Norbert Wagner, Alboin bei Thurisind, ZfdA 111 (1982) S. 243–255, greift
 erneut das vieldiskutierte versöhnliche Treffen zwischen dem langobardischen
 Kronprinzen Alboin und dem Gepidenkönig Thurisind in des Paulus Diaconus
 ‚Historia Langobardorum‘ auf, für das ein zwischen 552 und 567 entstandenes epi-
 sches Preislied als Quelle vermutet wird. Der Vf. macht zusätzlich auf einige Ein-
 zelheiten in Handlung und Namensformen bei Paulus aufmerksam, welche die
 naheliegende Annahme bestätigen, daß dessen Bericht „auf spezifisch langobardi-
 scher Tradierung beruht“. (S. 252). Ulrich Montag

Florus van der Rhee, Die germanischen Wörter in der Historia Langobar-
 dorum des Paulus Diaconus, Romanobarbarica 5 (1980) S. 271–296, gibt eine
 sprachliche Deutung der insgesamt 22 Vokabeln und kommt dabei u. a. zu dem
 schluß, daß Paulus Diaconus spezifisch Langobardisches von allgemein Germani-
 schem zu scheiden wußte. R.S.

Wolfgang Tenberken, Die Vita Hludowici Pii auctore Astronomo. Einlei-
 tung und Edition, Rottweil 1982, 77 und 242 S. – Die 1971 abgeschlossene Frei-
 burger Dissertation unternimmt es zum ersten Mal seit Georg Heinrich Pertz vor
 150 Jahren (MGH SS 2, S. 607–648), die Lebensbeschreibung Ludwigs des From-
 men des sog. Astronomus zu edieren. Textgrundlage bleibt die Hs. Wien, cvp.
 529 (A₁), doch hat sich die handschriftliche Überlieferung insgesamt gegenüber
 Pertz wesentlich ausgeweitet (15 statt 3 Hss.), was auch manche geringfügige Än-
 derung im Text der Vita nach sich zog. Die Edition ist kommentiert und von ei-
 ner ausführlichen biographisch-historisch-literarkritischen Abhandlung eingeleitet.
 Hier erörtert der Vf. das kaum zu lösende Problem der Identität des Astronomus
 und entwirft ein Bild dieser der zweiten Generation der karolingischen Renaissan-
 ce zuzurechnenden Persönlichkeit. Er untersucht anschließend die Quellen der
 sehr bald nach dem Tod des Kaisers entstandenen Vita, wobei das umstrittene
 Verhältnis zu Nithard, die Frage der Abhängigkeit in der einen oder anderen
 Richtung, offen gelassen wird. Der Wert der Vita als Geschichtsquelle wird recht
 hoch eingeschätzt, trotz ihrer bekannten Fehler und Schwächen, besonders in be-
 zug auf die Chronologie. Was ihre literarische Stellung betrifft, weist sie – im Ver-
 gleich zu Einhards Karlsbiographie zwangsläufig, aber allzuleicht als epigonal
 empfunden – durchaus eigenständige Züge auf. Die kommentierte Edition, auf
 die hier im einzelnen nicht einzugehen ist, bildet zusammen mit dem einleitenden
 Aufsatz eine wertvolle Vorarbeit für die im Rahmen der MGH vorgesehene Neu-
 ausgabe der Vita Hludowici (s. oben S. V). E.T.

Jan Prelog, Die Chronik Alfons' III. Untersuchung und kritische Edition
 der vier Redaktionen (Europäische Hochschulschriften, Reihe III, Bd. 134) Frank-
 furt–Bern–Cirencester 1980, Peter D. Lang, CXC VII u. 192 S., SF. 57. – Unter den